



Starkbierfest- Rede 2016



Starkbierrede 2016

Ave, potores cerviciae salvete, in Grasheim

The same procedure as last Year Bruder Ferdinand?

The same procedure as every Year Werner Blank.

Deine letzte Chance. Wenn du wieder nicht weißt, was das heißt, gibst du deine Eintrittskarte ab, und verlässt den Saal.

Es kann nämlich nicht sein, dass ich mir alle Jahr den Arsch aufreiße um dich sprachlich weiterzubringen und es dich einen feuchten Dreck interessiert. Und vor allem ist es seit drei Jahren immer derselbe Satz. Den musst doch selbst du irgendwann übersetzten können. Also ?

Demut Bruder, Demut

Spectatum veniunt, veniunt, ut spectentur ipse

Des musst du heuer übrigens noch nicht wissen
Werner

Zum Sehen kommen sie hin, hinkommen sie, dass
man sie sehe.

D. h. Sehen und gesehen werden, das entwickelt
sich immer mehr zum Motto dieser
Starkbierversammlung.

Jetzt würden natürlich alle die, die eine
Eintrittskarte bekommen haben, gern zu den
Loosern, die keine bekommen haben sagen, da
schau her, ich hab eine, ich bin da. Aber die, die
keine haben, sehen die, die eine haben ja nicht,
weil die, die keine haben gar nicht da sind. Das ist
sehtechnisch ein Teufelskreis. Und natürlich total
scheiße, für die, die da sind, weil ja die nur von
denen gesehen werden, die ebenfalls da sind. Also
solche sind, vor denen ich gar nicht angeben kann,
dass ich einer bin, der eine bekommen hat, und
sie nicht. Verstanden bis dahin?

Ich will euch einfach nochmal ein Beispiel geben,
wie wichtig sehen und gesehen werden ist.

Nehmen wir an, es ist Ausnahmezustand in Karlshuld.

Also Volksfest. Und nehmen wir weiter an, das Zelt ist um 18.30 Uhr schon so voll, dass die überwiegend kahl rasierten, durchwegs freundlichen und hilfsbereiten Mitarbeiter des Sicherheitspersonals, zumeist aus dem Osten kommend, die Türen des Bierzeltes schließen.

Durch diesen Umstand, und die Tatsache, dass immer weiter Bierdurstige ins Zelt drängen wollen, bilden sich unweigerlich Mensentrauben vor den Eingängen.

Riesige Mensentrauben. Und in deren zentralem Punkt steht unser geschätzter Oberbürgermeister, der wie immer fünf Minuten nachdem er da sein sollte, am Zelt ankommt.

Und er möchte ins Zelt. Das wollen aber alle anderen auch. Und alle murren und schreien und winken, was den Kahlrasierten jedoch komplett am Arsch vorbeigeht.

Auch der Karl winkt. Weil er zwar auf der x Achse relativ weit vorn dabei, auf der Y Achse Zentimeter mäßig aber nicht so recht punkten kann, sieht ihn keiner. Da bräuchte er schon eine kleine Staffelei auf die er steigen könnte. Aber wer hat schon eine Staffelei dabei, wenn er aufs Volksfest geht? Niemand. Also bis jetzt. So interessiert es keine Sau, dass dort in der aufgeheizten Menge ein kleiner etwas rundlicher Mann mit schwarzer Stoffhose und Trachtenhemd vehement Einlass ins Zelt begehrt. Wer nicht gesehen wird, ist nicht da. Und wer nicht da ist, braucht auch nicht ins Zelt. Ergo bleibt der Bürgermeister draußen.

Was an sich ja schon einer Katastrophe gleich kommt.

Eine absolute Katastrophe wäre allerdings gewesen, wenn er in dem Moment auch noch hätte bieseln müssen. Weil die Toilettenwägen konnte man nur DURCH das Zelt erreichen, weil sie mit einem Bauzaun von außen gegen

unrechtmäßige Benutzung gesichert waren. Wobei sich natürlich die Frage stellt, was ist eine unrechtmäßige Benutzung eines stinkenden Klowagens mit verzinkter Pissrinne? Also bei den Männern, bei den Frauen war ich noch nicht drin. Das wäre vielleicht eine unrechtmäßige Benutzung.

Scheiße halt dann, wenn die Kahlrasierten den Weg nicht freigeben. Und selbst wenn sie das getan hätten, wäre es immer noch äußerst unwahrscheinlich, dass er zum Bieseln gekommen wäre, weil nämlich der Vorplatz der Toilettenburg von den Rauchern derart belagert wurde, dass auch da kein Durchkommen war, und er höchstens auf allen vieren (das ist übrigens eine faszinierende Vorstellung, der Karl auf allen vieren durchs Zelt krabbelnd) durch die Haxenparade hätte durchschlüpfen können. Die konnten das Bierzelt zum Rauchen nämlich auch nicht verlassen, weil sonst eine grantige Bedienung ihre halb geleerte Maß weggeräumt hätte, während

sie draußen eine halbe Stunde mit dem Kahlrasierten gestritten hätten, damit der sie wieder ins Zelt lässt. Und so bin ich mir ganz sicher, dass zu fortgeschrittener Stunde der eine oder andere den bereits durch die Kehle gewanderten Gerstensaft einfach an der Krachledernen hinunter hat laufen lassen. Aber ich habe gehört, es wurde seitens der Gemeinde schon über Änderungen nachgedacht. So wurden mit der Fa. Winterholler Gespräche geführt, ob sie neben Zuckerwatte und gebrannten Mandeln nicht auch Urinbeutel mit und ohne Gestell anbieten könnten. Und so heißt es in Zukunft vielleicht nicht mehr ozapft is sondern ogsoacht is. Wer weiß?

Das sind die Einen.

Es gibt aber auch noch die Anderen, bei denen auch das Auge was abbekommt. Also visuell mein ich.

Da fühlen sich jetzt sicherlich der Bork Sepp und seine Renate und die Monika und der Alfred Daferner angesprochen.

Die gehen auch ins Bierzelt, also wenn sie der Kahlrasierte reinlässt. Aber die setzen sich nicht einfach Prolo mäßig an einen Biertisch und litern eine Maß nach der anderen weg. Nein die haben eine weiße Stofftischdecke dabei. Die wird dann fein säuberlich auf den Biertisch gelegt. Dann kommen Stoffservietten mit Serviettenring und für jeden eine Platzkarte. Gell da schaugts

Das nenn ich mal saufen mit Stil.

Prost Gemeinde !!

Damit seht ihr wie wichtig im Leben sehen und gesehen werden ist.

Weil wir vorhin gerade beim Hr. Bürgermeister waren.

Der hat wohl nach dem Beskadebakel von Michael Lederer gesehen, dass dem die Bürgermeisterschlappen doch zu groß sind.

Aus diesem Grund schaut er sich in letzter Zeit vermehrt nach einem geeigneteren Kandidaten für seine Nachfolge um.

Da strahlt der Werner Hecht wie ein Christbaum an Heilig Abend weil er meint, der Karl hätte seinen Irrtum eingesehen und würde ihn, den verlorenen Sohn mit offenen Armen wieder in den Kreis der auserwählten Jünger zurückholen.

Aber ich muss dich enttäuschen Werner, du bist nicht gemeint, du bist immer noch raus.

Aber er ist trotzdem schon fündig geworden. Allerdings nicht bei seiner Fraktion den Freien Wählern, sondern bei der SPD. Das hat schon was von Genschers Sturz des weltweiten Vorzeigerauchers, mittlerweile muss man ja leider sagen toten Vorzeigerauchers Helmut Schmidt. Quasi von hinten durch die Brust ins Auge der FW.

Vor zwei Jahren habe ich noch über den Pinselschwinger gelästert. Jetzt hat der Malermeister Klecks das Herz des kleinen Kaisers erobert.

Sie wurden zusammen gesehen, konspirativ, beim Kesselfleischessen.

Ich weiß jetzt nicht genau, ob sie sich dort niveauadäquat unterhalten haben? Ist das für alle klar? Niveauadäquat? Das ist auf Augenhöhe.

Ich glaube aber nicht

Gut Zentimetermäßig wäre das wohl kein so großes Problem gewesen, aber die Unterhaltung ist anders verlaufen.

„Du Wolfi, i dadert gern fahrn, war des möglich?

Pass amaoi auf Karl. Wenn gfahrn wird, sag i. Du hockst di jetzt wieder hi, weil ich trink jetzt erst no Hoibe.

I sag da dann scho rechtzeitig, wenss Zeit is zum fahrn, damit du nausgehst un dei Auto warmlaufen lässt „

Und dann hat er sich wieder hiegsetzt - der Karl. Weil da war alles gesagt. Also wenn einem der Hr. Seitle solche Majestätsbeleidigungen durchgehen

lässt, dann steckt doch da mehr dahinter als dieser ehemalige Teppichverkäuferclub.

Apropos Beska Debakel. Dieses Wort ist am Michael Lederer hängen geblieben, wie der Umsatz des Jahres „Wir schaffen das“ dieser unsäglichen Merkelmarionette aus der Berliner Puppenkiste. Ich frag mich die ganze Zeit, warum sieht man bei der die Fäden nicht? Irgendjemand lässt doch die mit ihrem Klappmund die ganze Zeit durchs Bild wackeln wie einst den König Kallewirsch. Aber der war wenigstens sympathisch.

Aber zurück zum Michael Lederer. Er gibt sich ja Mühe, das streite ich gar nicht ab. Aber das allein langt halt nicht um die Weihen für höhere Ämter zu erhalten. Da gehört einfach mehr dazu. Und vor allem darf man nicht immer so unverzeihliche gravierende Fehler machen.

Er war als erster Vertreter der Gemeinde zur Weihnachtsfeier des SV Grasheim eingeladen. Und weil das ein überaus zuvorkommender Verein ist, hat ihm das Vorstandsmitglied Franz Miesauer,

nachdem der Hr. Lederer seine fette Schaschlikpfanne verdrückt hatte, einen Schnaps spendiert. Etwas Feines, einen Escorial. Den trinkt er, verzieht das Gesicht und sagt, Oh Gott, der war so greißlich, da kann ich nicht mal danke sagen. Fehler eins.

Weil der SV Grasheim aber großmütig und grundgütig ist, lädt er den Hr. Lederer 14 Tage drauf wieder ein. Diesmal hat die Stockschützenabteilung ihr traditionelles Spanferkelessen. Und der Michael ist wieder der erste Vertreter der Gemeinde. Und weil der Hr. Miesauer nicht nachtragend ist, lädt er ihn nach dem fetten Spanferkel erneut auf einen Schnaps ein. Etwas sehr Feines, einen Ratzeputz. Der Michael trinkt ihn, verzieht das Gesicht und sagt, Oh Gott, der war noch greißlicher als der letzte.

Fehler zwei.

Und beides Mal sitzt der Grasheimer Vorstand mit am Tisch und hört mit Entsetzen diese undankbaren Worte.

Fehler drei.

Du bist doch nicht auf der Brennsuppn dahergschwommen. Wie kannst du denn sowas machen? Das sind doch grobe Anfängerfehler. Überhaupt, wenn man 1. Bürgermeister werden will.

Das wäre dem Wolfi T. niemals passiert. So greißlich kann der Schnaps nämlich gar nicht sein, dass ihn der fleischgewordene Farbkübel nicht mit einem Lächeln hinuntergekippt und - danke gesagt hätte.

Einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul Meister Lederer. Oder besser gesagt, fürn Stimmenkauf, den Schnaps ich sauf.

Jetzt muss ich aber doch noch einmal auf eins meiner liebsten Themen zu sprechen kommen. Den Partnerschaftsverein. Jetzt sind ja am Beska Platz riesige Tafeln aufgestellt worden. In einer Zeremonie wie bei der Krönung der englischen Königin. Und warum? Damit der serbische Dauerradler jetzt weiß, dass der europäische

Radwanderweg Euro Velo vom Atlantik bis zum Schwarzen Meer 4448 km lang ist, und ihm vermutlich der Arsch wehtut, wenn er ihn abgefahren ist. Oder damit der sprachinteressierte Karlshulder Moosbüffel weiß, daß „Gefühl von Dahoam“ auf Serbisch kao da je kod kuce heißt. Ja scheiß mich an, wer brauch denn den Quatsch?

Demut Bruder Demut.

Im letzten Jahr habe ich noch behauptet, dort wäre nie jemand. Das muss ich revidieren.

Jetzt sind dauernd Leute dort, zumindest wenn ich vorbeifahre.

Aus gut unterrichteten Kreisen wurde mir zugetragen, nach dem Starkbierfest im letzten Jahr wurde vom Partnerschaftsverein ein Sitzplan, angelehnt an meinen Dienstplan bei der Kripo aufgestellt. Originalzitat: Ab jetzt sitzt immer einer dort wenn die Lästerfresse von der Arbeit heimfährt.

Und ich habe von einem Insider die beiden neuesten Pläne von Karl-Heinz Wendel erfahren.

Projekt eins ist eine Schilderbrücke über die A 9 bei Manching mit dem Hinweis auf Karlshuld und den dortigen Beskapplatz. Das Hinweisschild auf das Haus im Moos wird zeitgleich entfernt.

Und Projekt zwei ist ein 20 Meter hoher Marmorobelisk der in der Mitte des Kreisverkehrs aufgestellt werden soll. Dort meißelt dann live ein donauschwäbischer Bildhauer in einer Endlosschleife „1010 km von hier bis Beska“ hinein. Und zwar abwechselnd in Deutsch und in Serbisch.

Demut Bruder, Demut

Gut, dann trink ma erst mal. Prost

Wie ihr bis hierhin gesehen habt, ist das mit dem Sehen so eine Sache.

Der Andreas Schwinghammer z. B. hat an dem Abend von seinem Radlunfall offensichtlich nichts gesehen.

Und da sieht man wieder einmal, dass Alkohol doch gar nicht so schlecht ist. Wäre er nämlich betrunken gewesen, wäre ihm beim Sturz vom Fahrrad vermutlich lediglich ein Stück vom Fingernagel des linken kleinen Fingers abgebrochen. So war er aber, zumindest nach eigener Aussage, nüchtern und hat sich, nachdem er mit dem Fahrrad an den Laternenmast gefahren ist, ordentlich die Letschn aufgehaut. Wobei das fast untertrieben ist. Eigentlich hat er ausgeschaut wie einer aus dem Gruselkabinett des Dr. Mabuse an dem zusätzlich Dr. Frankenstein herumexperimentiert hat.

Gegen ihn war der Quasimodo praktisch ein Topmodel. Gut, Buckel hat er keinen gehabt, also der Andreas.

Und wenn man ihn jetzt anschaut, da sieht man, was plastische Chirurgie zu leisten in der Lage ist.

Ok ich gehöre jetzt nicht zu der Fraktion, die behauptet, gut dass er den Unfall gehabt hat, weil der schaut ja jetzt viel besser aus als vorher. Nein, ich meine einfach, dass alles fast wieder so aussieht wie vorher. Gut, eine Zeit lang konnte er halt nicht wegfliegen, weil die Scanner am Flughafen bei so viel im Gesicht verbautem Metall regelmäßig die Grätsche gemacht hätten. Aber das ist jetzt wieder raus. Dafür war der Alteisencontainer in Karlskron rappellvoll.

Was mich jedoch bei der ganzen Sache etwas befremdet ist, dass diese Operation unendlich teuer gewesen sein muss, denn kurze Zeit drauf, hat der Hr. Bankdirektor sämtliche Gebühren seiner Bank erhöht. Natürlich bei sinkenden Leistungen. Obwohl, das liegt jetzt doch eher im Auge des Betrachters. Immerhin kann man jetzt selbst, an seinem eigenen PC von zuhause aus seine PIN ändern.

Also wenn einem so viel Gutes wird beschert, das ist uns Kunden doch allen einen Zwanzger mehr wert.

Was sich allerdings in der Einstellung des Hr. Schwinghammer seither geändert hat. Er glaubt selbst nicht mehr an den Werbeslogan seiner Bank.

Raiffeisenbank – Wir machen den Weg frei.

Ja Scheißdreck

Und sehen ist auch in anderen Berufen von unbedingter Wichtigkeit. Der Hr. Gemeinderat und Feuerwehrvorstand Manfred Pelzer betreibt ja nebenbei noch so einiges. U. a. schneidet er Bäume mit dem Manitou. Das ist kein Indianerarbeitskollege, nein, so heißt das Arbeitsgerät.

Die Stadt Ingolstadt fordert also den Hr. Pelzer mitsamt Manitou im Zuge der Bauarbeiten des Tunnels an der Ettinger Str. an. Er soll ein paar große Bäume umschneiden. Der Manni hat wie

bei öffentlichen Aufträgen üblich, schon die Dollarzeichen in den Augen, als er sich die Krone des ersten Baumes in 20 Meter Höhe vornimmt. Rauf auf den Manitou und mit der Klammer zugegriffen. Daneben. Zweiter Versuch daneben, dritter Versuch, daneben. Jetzt wird's dem Manni schon peinlich, weil die Zuschauer inzwischen ein höhnischen Grinsen im Gesicht ham. Es hilft aber nichts. Auch alle weiteren Versuche schlagen fehl, obwohl er des sonst macht ohne richtig hinzuschauen.

Völlig entnervt springt er runter vom Manitou und ruft seine Frau Regina an. Du musst mir unbedingt sofort meine andere Brille bringen, mit der, die ich aufhab seh ich nichts. Also packt die Regina die Brille ein und fährt sie zum Manni nach Ingolstadt. Der setzt die neue Brille auf und gibt der Regina die alte. Als die die Brille in die Hand nimmt, sagt sie, des wundert mich fei ned, dass du nichts gesehen hast, da ist ja gar kein Glas drin. Ja Manni spinn ich, du blinde Socke. Ich frag mich da schon,

wie du unfallfrei nach Ingolstadt gekommen bist. Fährst du nach Gehör? Herrgott, lasst den bloß bitte bitte kein Feuerwehrauto fahren.

Weil ich gerade den Namen Manfred erwähnt habe. Da seh ich einen weiteren Vertreter dieses Namens vor meinem geistigen Auge auftauchen. Nachname Dittenhauser. Richtiger Name Gogo.

Dieser besagte Gogo wohnt an der Schrobenhausener Str. Und die hat ja bekanntlich einen neuen Gehweg bekommen. Auf der Seite vom Gogo.

Und der sagt sich, wenn ich schon einen neuen Gehweg hab, dann will ich auch einen neuen Zaun an diesem Gehweg haben. Weil des sieht ja jeder der vorbeigeht. Gesagt getan, Den ganzen Winter über sperrt sich der Manni in seine Garage ein und schweißt eigenhändig neue Zaunfelder. Im Frühjahr hat er dann mit der eigen Hände Arbeit das Zaunfundament betoniert.

Richtig scheiße ist halt, wenn ich mir dabei in einem Anflug von Arbeitswahn selber die Zufahrt

auch gleich mit zubetoniere. Und das hat der Manni gemacht. Ich weiß jetzt nicht so genau, warum man sowas macht, vielleicht hat er gedacht, ich will nicht, dass jeder Lalli um mein Haus rumfährt. Aber egal, er hat es sich dann doch anders überlegt, und der Bagger Hannes musste kommen und das Fundament auf fünf Meter Länge wieder ausbaggern.

Ein Gutes hat der Fauxpas allerdings. Wer von euch Bedarf an fünf Meter Zaunfelder allererster Güte hat. Der Manni hat sowas günstigst abzugeben.

Da bleibt dann nur das Credo Augen zu und durch. Überhaupt die Anwohner an dieser Schrobenhausener Str. Da gibt es wirklich absolute Musterschüler. Und da gehört natürlich wie in jedem Jahr meine überaus geschätzte Fr. Hecht dazu. Also ich meine natürlich die Andrea Hecht.

Die ist die stellvertretende Marktleiterin bei der Fa. REWE in Schrobenhausen. In dieser Funktion

natürlich bestens geeignet als Einkäuferin für das alljährlich stattfindende Sibirien Fest.

Dazu gibt es immer eine Vorbesprechung, die oftmals schon zu einer eigenständigen Druckbetankung ausartet. Dabei wurde der Ändy aufgetragen für die Willisuppe – kurzer Break - (weiß jeder was eine Willisuppe ist? Das ist das Getränk, mit dem die Grasheimer Feuerwehr versucht hat, den Vorstand des SV Grasheim zu vergiften. Das muss man in diesem Kreis ruhig einmal sagen dürfen. Auch wenn der Reini und der Daniel bei ihrem Oktoberfest als die zwei Scheinheiligen auftreten und dort meinen jetzt ist gut. Ich lass mir doch von zwei uniformierten Schlauchträgern nicht sagen, wann die Schlacht geschlagen ist. Vorbei ist, wenn ich sag vorbei. Und ich hab nicht gesagt vorbei.)

Aber die Feuerwehr ist nicht der einzige Verein, der mit solchen Mitteln arbeitet. Neiiiin, weit gefehlt. Auch die Immergrünen arbeiten damit. Da laden sie am Sonntagnachmittag zu einem

Schützenkranzl ein. Schon allein der Name ist doch ein Hohn und völlig irreführend. Das klingt so nach gemütlichem Kaffeekränzchen mit Käsesahne und Schwarzwälder Kirsch. Doch damit hat das gar nichts zu tun. Das hat schon eher was von einer Verkaufsveranstaltung für Kochgeschirr und Heizdecken. Da kommst du nämlich auch nicht mehr raus, wenn die dich mal in ihren gierigen Fingern haben. Speziell ältere Leute kommen damit nicht zurecht. Und so lässt man dann beim Schützenkranzl den leicht betagten Dieter Berchermeier das Schießen gewinnen, nur um ihm dann Rundenweise Schnaps aus dem Kreuz oder besser gesagt aus dem Geldbeutel zu leiern. Und das von jemandem, der das ganze Jahr über soooo sparsam ist. Aber nicht genug, der Thomas und der Hop Sing sind so durchtrieben, dass sie die Schwarzwälder weglassen und nur mit dem Kirsch die anwesenden Besucher betäuben, dass diese völlig willenlos geworden, Aufnahmeanträge für den Schützenverein unterschreiben, obwohl sie Waffen verabscheuen. Neun Personen vom

Kleinkind bis zu dessen Oma haben sie so arglistig in die Abofalle gelockt. Bei einer Verkaufsveranstaltung bekommst du nach der Unterschrift wenigstens irgendein minderwertiges Geschenk, Bei den Immergrünen nur Kopfweg.

Demut Bruder, Demut

Aber zurück zur Ändy. Der wurde also aufgetragen den Schnaps „Reiche Ernte“ und Birnen in Dosen zu besorgen.

Besorgt hat sie dann Birnen in Dosen und den Schnaps „Reife Ernte“. Das ist übrigens ein Klarer und kein Willi, also für die Willisuppe gänzlich ungeeignet.

Der geneigte Trinker kann sich vorstellen, dass diese Willisuppe so unvorstellbarerbärmlich schreißdrecksgräßig war (Das ist übrigens ein Wort), dass sie nicht einmal zum speim geeignet war, weil sie selbst die größte Schnapsdrossel nicht hat saufen können. Gut, der Wolfi war jetzt nicht da.

Wer lesen kann, ist klar im Vorteil sagt ein altes Sprichwort. Fr. Hecht da sag ich nur REWE - Read every word exactly

Aber was nützt das Ganze, wenn sie nach der Vorbesprechung solche Aussetzer hat, dass ihr Einkaufszettel ausgehen hat wie mit summerischer Keilschrift geschrieben. Und die konnte sie natürlich nicht entziffern.

Das war übrigens Ihre Erklärung, warum sie diesen Fehlkauf getätigt hat.

Ich tendiere eher zu einer latenten Legasthenie also vorhandener, aber bisher noch nicht in Erscheinung getretener Leseschwäche.

Und was ich nicht gewusst habe, dieses Problem ist offensichtlich weiter verbreitet, als man gemeinhin denkt. Hier in diesem Saal sitzt noch mindestens eine Person, die das gleiche Problem hat. Der Hr. Kriminalkommissar Michael Haberl. Wer ihn nicht kennt, der Schwiegersohn vom Baur Benno.

Also besagter Hr. Haberl will mit seiner Gattin und einem sehr engen Vertrauten des Bruder Ferdinand nach Berlin fliegen.

Die drei lassen sich also nach München zum Terminal 1 chauffieren. Dort ist der Abflugschalter von Air Berlin. Angekommen muss man feststellen, dass am Schalter eine fast unübersehbare Menschenmenge ansteht. Fast wie vor dem Bierzelt beim Karlshulder Volksfest. Nur das hinter dem Tresen eine junge hübsche Frau und kein kahlrasierter Ossi sitzt. Aber hilft ja nix, man reiht sich ein, und wartet geduldig, bis man am vorderen Ende der Schlange angekommen ist. Geschlagene 35 Minuten hat das gedauert. Der Michi und die anderen beiden geben ihre Pässe ab und warten auf die Boardingkarten. Die nette Dame am Schalter tippt die Namen in ihren PC und....

findet sie nicht.

Nach weiteren 5 Minuten intensiver aber erfolgloser Suche fragt der Michi, ob er ihr die

Buchungsbestätigung zeigen soll, was die Dame natürlich gern in Anspruch nimmt.

Gedacht hat er dabei, oh Gott, wenn dieses Huhn am Boden schon zu doof ist die Buchung zu finden, hoffentlich kommen wir da gut an.

Und jetzt kommt die Bestätigung meiner Legasthenie Vermutung.

Auf der Buchung stand nämlich nicht Air Berlin, sondern dick und fett Lufthansa drauf. Also logisch, dass die bei Air Berlin die Buchung nicht gefunden hat. Und ja genau, am Lufthansaschalter stand natürlich niemand an.

Also Michi, du Troll lass dir gesagt sein, wenn man nach Berlin will, muss man nicht zwingend mit Air Berlin fliegen. Du bist ja auch nicht zwingend ein Busfahrer, blos weil du mit dem Bus fährst.

Also zu meiner Zeit musste man noch schreiben und lesen können wenn man zur Kripo wollte. Aber das ist ja auch schon lange her.

Und noch was zum Thema Fliegen, oder besser gesagt wegfliegen. Damit kannst du doch deinen Nachbarn und Freunden richtig imponieren. Die sehen dann ui, schau, wo der oder die hinfliegt. So sieht das auch die Anita Seitle. Sie fliegt mit der ganzen Familie nach Dubai. Dort angekommen steigt sie aus dem Flieger und stellt freudestrahlend fest, oh Scheiße is da hoäß.

Gut, das muss man jetzt nicht unbedingt wissen, dass es in Dubai heiß ist. Das ist so ähnlich, wie wenn man Samstagabend aufs Oktoberfest fährt und dann vor Ort total überrascht feststellt, verdammt, da sind aber viele Leute.

Auf jeden Fall war es der Anita nicht nur heiß, nein, es war ihr so zu heiß, dass sie die überwiegende Zeit ihres Urlaubs im vollklimatisierten Hotelzimmer verbracht hat. Richtig geiler Urlaub. Aber zum Angeben reicht das trotzdem leicht aus.

Aber Anita, das geht doch billiger. Fahr doch das nächste Mal einfach nach Weichering zum

Vogelsang. Dort bleibst du dann fünf Tage auf dem Zimmer, damit dich keiner sieht. Und dann gibt es Agenturen, die verschicken deine selbst geschriebenen Karten von überall auf der Welt.

Für dich und alle anderen Pseudoangeber da herin mein Tipp. www.alibi-urlaub.de

Da könnt ihr mal sehen, was es alles gibt.

In diesem Sinn, hoffe ich, ihr habt mir gerne zugesehen und man sieht sich wieder.

Danke und Prost Gemeinde